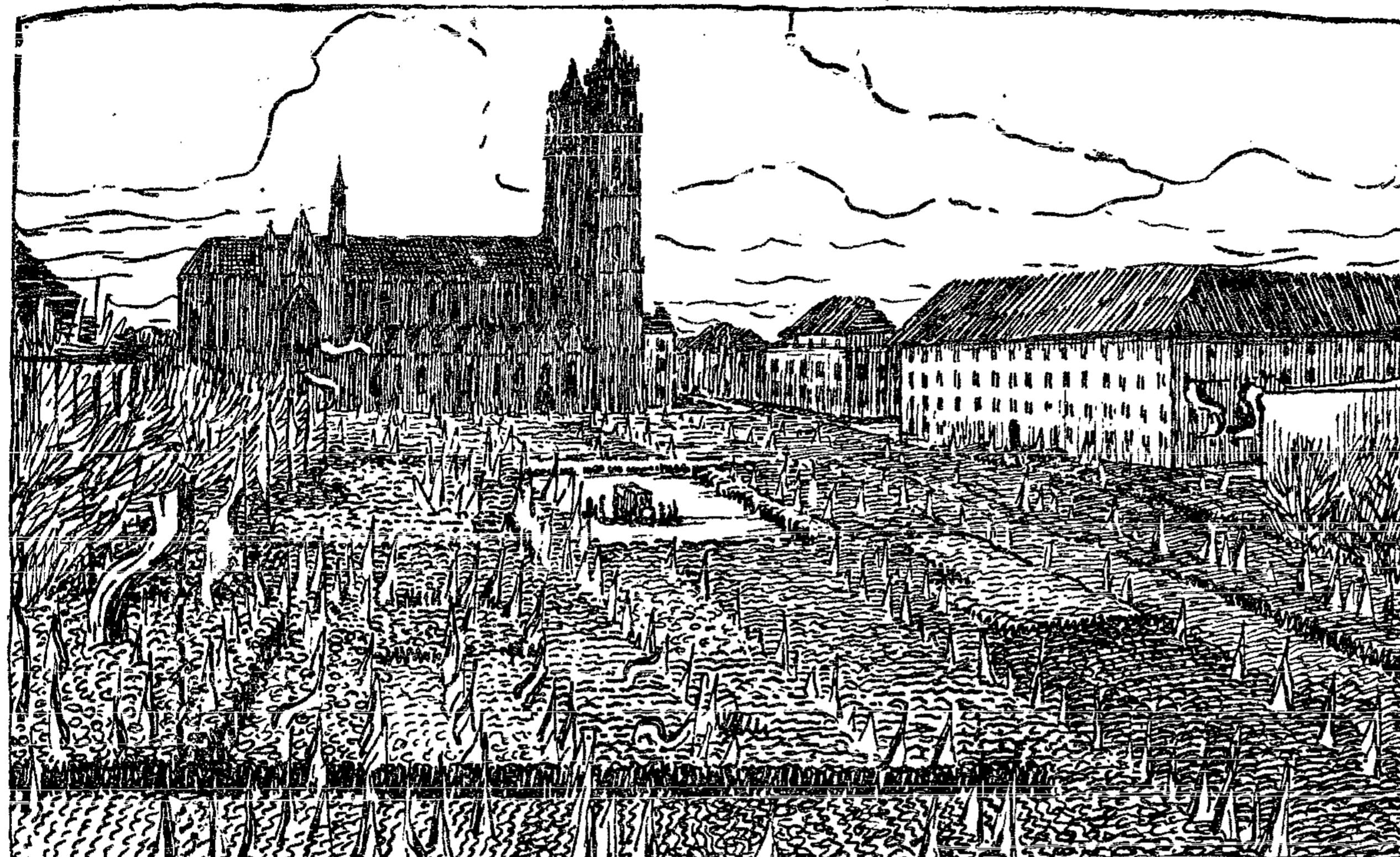


Der Tag der Republik.



Ein Breslauer Teilnehmer am Magdeburger Reichsbannertag schreibt uns:

Auf, zum einjährigen Geburtstag des Reichsbanners „Reichs-Rot-Gold!“ so lautete die Parole in den Ortsvereinen des Bundes republikanischer Kriegsteilnehmer“. Allgemein war die Auffassung, daß es sich eben um eine Vereinsveranstaltung in großem Stile handelt. Deswegen wurde auch in den einzelnen Ortsvereinen vielfach die Beteiligung in Magdeburg sehr behandelt. Keiner von denen, die davon führten, ahnte, daß Zeuge und Miterlebter einer gewaltigen Kundgebung werden wie in diesem Ausmaß noch keine in der deutschen Republik, und noch keine in Europa, stattgefunden hat. Das war keine Vereinsveranstaltung, sondern es war „ein Tag der Republik“ selber. Es ist an sich ja eigentlich vergleichlich, die Stimmung, bezeichnende Begeisterung zu schildern, wie sie zu verzeichnen ist.

Schreiber dieser Zeilen war bereits am Freitag in Magdeburg eingetroffen und hatte so Gelegenheit, festzustellen, daß bereits diesem Tage an alles im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold stand. Schritt und Tritt begegnete man Menschen mit schwarz-rot-en Bändern, Jung und Alt, Groß und Klein, Mann und Frau hatten sich mit den Farben der Republik im Knopfleib als Männer kennlich gemacht. Das verstärkte sich gewaltig am Abend Nachmittag. Unaufhörlich rollte Zug auf Zug auf Bahnhof ein; kaum war eine Landsmannschaft abmarschiert, kamen sich schon wieder neue eben angelommene Theilungen zurollen ihre Fahnen und mit fringendem Spiel ging es die Stadt nach den Standquartieren. Auf den Straßen am Sonnabend bis spät in die Nacht Tausende von Magdeburger Republikanern und auch auswärtigen Kameraden, die vorzugekommen waren und bildeten Spalier. Manch eßende war zu beobachten. Als eine Süddeutsche Abteilung ansetzte, durchbrach plötzlich einer der an der Seite stehenden Kameraden die Reihen und umarmte und fügte auf offener Lipp einen der Uniformierten. Er hatte, wie sich herausstellte, den Verwundeten, unter schwerster Lebensgefahr einst aufgelegt getragen. Jetzt sah er ihn hier seit vielen Jahren ersten Male, und die Freude der Kameraden wurde dadurch, daß sie heut wieder im großen Freiheitsheer im gleichen Schritt und Tritt gingen wie einst.

Unsere schlesischen Kameraden trafen Sonnabend
11.45 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug ein. Auch hier
war eine den schwierigen Zeitverhältnissen entsprechende
starke Abteilung von 320 Mann, davon allein
jüdischer. Vor dem Bahnhof erfolgte die Aussiedlung.
6 Bahnen Mittelschlesiens waren. Spieleteile an der Spitze.

Aus aller Welt.

für Kriminalbeamte als Beschützer der Taschendiebe.
In der Untersuchung gegen den Kriminalschuhmann Nouvel
wurde, der beschuldigt worden ist, mit Taschendieben gemein-
Sache gemacht zu haben, eine überraschende Wendung
getreten. Bei einer eingehenden Vernehmung durch den Unter-
richter hat Nouvel, nachdem er vollständig zusammen-
gezittert hat, ein Geständnis abgelegt, indem er angab, daß
nur er allein mit Taschendieben zusammen gearbeitet habe.
Zumal auch einige andere Kriminalbeamte daran beihilft.
Auf Anhöhung des Untersuchungsrichters wurden darauf für
zweier Kriminalbeamte verhaftet und in das
Haftungsgefängnis eingestiegen.

Gegen den Unseraub in den Straßen.
Die Vertreter deutscher Städte, die Strafentwickel nach und unternommen haben, wundern sich immer wieder über das geringe Verhältnis des Verkehrs, sondern auch über das Verhältnis der von den Autos verübteten Strafen. Zehn Jahre sind auch in Deutschland entschiedener als bisher gegen vermeidbare Unfälle des Autotraffic ausgetreten. Der Berliner Verkehrsvertrag hat die Polizeigrenze auf 15 km/h in Zukunft Fahrzeuge, die diese Förderung nicht erreichthalten und vorläufig sicher zu stellen. Mit Vorsicht hat man bei Kleinkrafträdern schon pünktige Regelungen gemacht. Wenn die Selbstbehörde nicht diese Rückhaltung des Maßnahmen nutzt, dann ist folgig ein energisches Vor-
urteil allgemeinen Interesse erforderlich.

beständigen Interesse erfordert. Ein solches Chilien kann nicht bestreift werden. Eine Gruppe von gewissenhaften Missionaren in China hat

so ging es um Mitternacht mit klängendem Spiel nach dem Stadtteil Buckau, der als Quartiergegend uns Schlesiern zugewiesen war. Buckau ist eine reine Arbeiterwohngegend, hier liegen die großen Metallwerke wie Krupp, Wolf, Schäffer und Budenberg, Gruson und andere. Das Empfangslokal war hier das Konzerthaus, ein Lokal mit zwei riesengroßen Sälen. Beide waren noch überfüllt mit den auf ihre Quartiergegäste wartenden Magdeburger Freunden und den bereits angekommenen auswärtigen Kameraden. Mit Musik und Löhnen rückte nun die Abteilung in das Lokal ein. Wie ein Daufeuer ging es durch die Anwesenden „die Breslauer kommen“. Unsere Kameraden waren nun minutenlang das Objekt stürmischer Ovationen, unzählbares Beifallslaufen, Tücher schwenken, „Frei Heil“-Rufen der Unwesenden. Einer der Buckauer Kameraden hielt nun eine Begrüßungsansprache an uns, die manchem unserer alten Krieger die Tränen in die Augen flossen ließen. Dann fand die Verteilung in die Quartiere statt. Noch niemals hat einer unserer Landsleute ein solches Sich drängen um einen Quartiergeist erlebt wie hier. Hatte einer glücklich zwei oder drei Kameraden erreicht, so waren die Nachbarn schon zur Hand, um davon mindestens einen abspenstig zu machen, denn alles, alles hatte sich eben darauf eingestellt, unter äußeren Umständen einige unterzubringen und zu versorgen. Es ist ein geradezu erhebendes Gefühl, zu wissen, daß mancher, der sich darum riß, auch nur recht färgliches Ein kommt hat, daß mancher jetzt erst lange Arbeitslosigkeit überwand, und trotzdem alles daran setzte, einen oder einige Gäste zu bekommen. Die Anweisung des Bundesvorstandes lautete: „Versorgung ist mitzubringen.“ Die meisten unserer Kameraden haben diese Versorgung wieder auf den Heimweg mitnehmen können, da es sich die Quartierwirte nicht nehmen ließen, alles zu tun, um uns die Ausgaben zu ersparen. Spät in der Nacht erst gings dann zur Ruhe.

Sonntag, bereits recht früh, begann schon das Wecken. Die Magdeburger Ortsgruppe des Reichsbanners allein hat mehr als 200 Spieler und von der frühesten Stunde an herrschte überall reges Leben und Treiben. Um 9 Uhr trat alles an, auch wir Schleifer an der für uns bestimmten Stelle. Um 9 Uhr begannen auch die 20 Versammlungen in den größten Sälen, die durchweg überfüllt waren. Ab 10½ Uhr erfolgte dann der Aufmarsch nach dem Domplatz, das ist ein Platz, der größer als unser Schloßplatz, mitten in der Stadt liegt. Es war ein gewaltiges Bild, als immer neue Züge, nicht nur in der Stärke von Regimenten, sondern von Brigaden und Divisionen, anrückten, und dieser Riesenplatz bald überfüllt war. Schulter an Schulter standen die ausmarschierten Männer. Auch in den Nebenstrassen waren noch unzählige Züge zu sehen. Ein herrliches unvergleichliches Bild!

war es, als auf Signale hin sich alle Fahnen, annähernd 2000, nach der Mitte des Platzes bewegten, wo die Ansprachen gehalten wurden. Nach 1 Uhr begann dann der Abmarsch und zwar in Reihen zu acht Mann nebeneinander. Man hatte ausgerechnet, daß, wenn in der gewöhnlichen Gruppentonne zu vier Mann marschiert werden sollte, der Vorbeimarsch an 9 Stunden ge dauert hätte. Im Zuge befanden sich 128 Musikkapellen. Dieser Umzug würde für alle Teilnehmer zu einem noch nicht dagewesenen Triumphzug. Wir Schlesier hatten das Glück, ziemlich vornan mit zu sein. Die Straßen auf dem Langen Wege waren durch eine gewaltige Menschenmasse eingesäumt; überall helle Begeisterung, sotzwährende, brausende „Frei Heil“-Rufe, Lücherwinken, Blumensträuße wurden den Marschierenden überall in die Hände gedrückt und bald lag alles so aus, auch die Abteilung der Schlesier, wie einst in den Tagen, als ins Feld gerufen wurde. Blumensträuße an den Mützen, Blumensträuße am Koppel, marschierten wir durch die schönen Straßen Magdeburgs. Um $\frac{3}{4}$ 4 Uhr trafen wir Schlesier wieder in unserem Standquartier ein; noch nach 5 Uhr, als wir uns wieder im Zentrum der Stadt befanden, sahen wir den Zug noch immerwährend gehen. Noch immer standen große Abteilungen auf dem Domplatz, die bereits an vier Stunden ausarbeiten konnten.

Blanche der Landsmannschaften hatten auch recht humoristische Sinnbilder mitgebracht. So z. B. die Nürnberger einen großen Trichter, mit dem sie dem Stahlhelm und anderen Spieghelzern etwas mehr Verstand eintrachten wollten, nur war das Objekt für dieses Experiment an diesem Tage nirgends zu sehen. Die südbayrischen Kameraden führten ein großes Schild, auf dem stand „Die Königlich Bayrische Republik lädt schön zu feiern!“ Am Abend fanden in allen großen Sälen gemütliche Veranstaltungen mit Konzert und Tanz statt. Alle Säle waren überfüllt, wie es wohl kaum dageoreien sein dürfte. Nur zu schnell kam für alle die Stunde des Abschieds und gat manchem unter den Kameraden ist es sehr schwer gefallen, von ihren neuen Freunden scheiden zu müssen. Alles in allem ein für alle Teilnehmer unvergesslicher Tag, ein Zeichen aber auch der Stärke der Republikaner, wenn sie, die Frontkämpfer der Republik und die Jungmannschaften ruft, die entschlossen sind, für sie einzutreten. Weiter aber auch ein Beweis für die in starker Masse vorhandene Solidarität und Kameradschaftlichkeit unter den Republikanern, etwas, was für die Folgezeit zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Solidarität. Opfermut. Begeisterung und Kampfbereitschaft, diese schönen Tugenden von Magdeburg, werden sie Allgemeingut des deutschen Volkes, denn ist die Republik unüberwindlich.

wagener Raubüberfälle ausgeführt. Nachdem die Polizei seinen Aufenthaltsort festgestellt hatte, umzingelte sie das Haus und, da der Räuber sich nicht ergeben wollte, begann ein heftiges Schießgefecht, in dessen Verlauf Gustav getötet wurde. Seine 18jährige Geliebte, eine aus der Schule entlaufene Gymnasiastin, wurde verwundet vorgefunden und verhaftet.

Der „Zolotanzeiger“ meint aus Moskau, daß durch ein Großfeuer im Moskauer Arbeiterviertel acht Personen verbrannt seien;

zweigte der Arbeiterviertel auf, welches verlor
seiden erlitten schwere Verleugungen.

zum Ausdruck gebracht. Sie fanden an den amerikanischen Botschafter in Peking eine Erklärung, in der es heißt: „Unsere Aufgabe ist es, Männer und Frauen zu einem neuen Leben in Christo zu führen, das der Nächstenliebe dient und alle Gelegenheiten zum Kriege beseitigt. Wir geben daher unserem ernstlichsten Wunsche Ausdruck, daß keine Form des militärischen Drudes angewendet, besonders keine fremde Militärmacht aufgeboten werde, um uns oder unser Eigentum zu schützen, und daß, falls wir von gesetzlosen

Menschen gefangen genommen oder getötet werden, kein Lösegeld für uns bezahlt, keine Strafexpedition ausgeführt und keine Bußzahlungen erzwungen werden mögen. Wir nehmen diesen Standpunkt ein in dem Glauben, daß der einzige Weg, um der Ketzertreueheit und dem Frieden zum Sieg zu verhelfen, der ist, daß wir unter allen Umständen und allen Menschen gegenüber den Geist des persönlichen guten Willens walten lassen, auch wenn wir unverdient Böses erdulden müssen. So verstehen wir das Vorwort Christi. Wir möchten feststellen, daß wir nicht ermächtigt sind, für unsere Missionarinnen die Güte zu beweisen, sondern daß wir diese Güte nur in persönlicher Eigenschaft unterzeichnen.“

Zwangslagen üblichen Verfahrenen gemacht werden.

Das Ende eines italienischen Mäubers.
Der italienischen Polizei gelang es vor kurzem, bei Aufenthaltsort des berüchtigten und verdeckten Mäubers Giacomo zu ermitteln, der im Sommer des vergangenen Jahres aus dem Rommert Zuchthaus entflohen war, das er seit

wagener Raubüberfälle ausgeführt. Nachdem die Polizei seinen Aufenthaltsort festgestellt hatte, umzingelte sie das Haus und, da der Räuber sich nicht ergeben wollte, begann ein heftiges Schießgefecht, in dessen Verlauf Sturz getötet wurde. Seine 18jährige Geliebte, eine aus der Schule entlaufene Gymnasiastin, wurde verwundet vorgefunden und verhaftet.

Der „Sokolanziger“ meldet aus Moskau, daß durch ein Großfeuer im Arbeiterviertel acht Personen verbrannt seien; sieben erlitten schwere Verletzungen.

Die Auftindung zweier ungewöhnlicher Stelethen.
Wie Moskauer Blätter berichten, haben zwei russische Archäologen, Roman und Demjanow, zwei menschliche Skelette entdeckt, die der Neandertal-Masse angehören und vor etwa 50 000 Jahren lebten. Die gut erhaltenen Skelette wurden in einer Höhle, 50 Kilometer von Simferopol in der Krim entfernt, gefunden. Die beiden Archäologen, die eine systematische Durchforschung des ganzen Gebietes vornahmen, erkennen, daß es sich zweifellos um eine Höhle zu handeln, voneinander unabhängig und daß die Skelette denselben Typus angehören. Von

Gleichzeitige Uraufführung

in 2 Theatern

Al-Lichtspiele

Schwalbenneststraße 37

Promenaden-

Theater

Dominikanerplatz
und Promenade



Aschermittwoch

Dienst- und
Gesellschaftsleben
vor dem Weltkriege 1914

Militär-Massenszenen - Zapfenstreich - Kasernenleben

Der in allen Städten große Erfolg von Rosenmontag wird in Aschermittwoch übertroffen durch die fesselnde dramatische Wucht, sowie durch die faszinierende Wirkung militärischer Massenbilder, Kasernenleben, ferner Zapfenstreich. Die erstklassige Darstellung mit Deutschlands besten Schauspielern schafft einen die gesamte Presse begeisterten Erfolg.

In beiden Theatern:

Populäre Militärmärsche

ausgeführt von ehem. Mitgliedern der Kapelle des
Breslauer Leib-Kürassier-Regiments
unter Leitung des Oberstabsmeisters C. Schall
sowie das beliebte Theater-Orchester.

Erinnern Sie sich bei Bedarf
meiner
prima Qualitäten
in

Herren- und Damenstoffen Damentuch

zu meilen
stadtbekannt billigen Preisen.
Hermann Kalischer

Direkt - Ateliers
Karlsplatz 4.

Berufskleidung am Ouchtplatz

Friedrich-Wilhelm-Straße 12.

Ring 1724 Inh. E. Abraham Ring 1724



Kleidung für alle Berufe

Windjacken, Breeches-Hosen, * Jacken Kleidung für Lehrer,

Reichste Peringsqualität für Reiterinnen,

gewebte Uniformen, Gruppenuniformen, usw.

Versand nach auswärts frankiert per Nachnahme.

BRESLAUER

ZEIT-BÜHNE

Lichtspielhaus Friedrich-Wilhelm-Straße 35 (vormals Marmorhaus).

Direktion: Schauburg-J.-G. Dr. Gebel.

Beginn: Wochentags 6 und 1/2 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Aus Breslaus Vergangenheit!

Der berühmte Roman von Gustav Freytag!



Ein Ereignis für Breslau!

in den Hauptrollen:

Bruno Kastner!

Mady Christians!

Hans Brausewetter!

Olga Tschechowa!

Im zweiten Hauptteil des Programms:

Schlager tollsten Humors!

Großes Orchester unter Kapellmeister Fr. Heppner.

Terra-Film

Pfländer-Station,
Verfügung nur bis 4 Uhr.
Schnellb. Schnellz.
Rathausstraße 118.

Genossen!

Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der

Volkswacht!

Welt- und Heimat-Brücke
Heim 2. Filmklub 16

Kleine Anzeigen

Und kostspielig gestaltete englische
Anzeig. v. Verkäufer, Kauf-
leute u. Leute von Freunden
Wort 3 Pfg., los 4 Pfg.

2 Rappen mit Worte verbindet
bill. Schilder, Werbeplakate u. s.



Brautleute wollt Ihr glücklich sein,
kauf' Irautje nur bei Alter ein.

.....

Fingerlose goldene Trauringe

Platzen dieser Ringe ausgeschlossen.

Zum Preis von billige Preise.

Gravieren gratis.

625

Paul Alter, Kupferschmiede-
straße 17. —

Meine Schmiedeküche, reines Eis-Schield.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Für die Frauen

Die Korallenkette.

von Wilhelm Scharellmann.

Wir beschließen Fried seit längerer Zeit. Es war kein Zweifel; seine Freiheit hatte etwas Erwungenes. In Wirklichkeit ließ er den Kopf hängen.

Er tat uns leid, und wir überlegten, wie ihm zu helfen sei.

Aber dazu mußte man wissen, wo ihn der Säugling drückte.

Der eine vermutete dies, der andere das. Im Grunde war

der eine so klug als der andere.

Eines Abends begegnete ich ihm zufällig auf einem Spaziergang.

"Hör mal," begann ich, "du siehst in letzter Zeit verunsichert aus. Ich glaube, ich habe als Freund das Recht, dich zu rügen —"

"Nein, bitte nicht!" unterbrach er mich.

"Wie du willst," sagte ich und bemühte mich, gleichgültiger zu erscheinen, als ich war. "Vergeiß, wenn ich dir aufrichtig erzähle. Neden wir also von etwas anderem. Schließlich ist du ja auch Manns genug, um dich allein durchzubehalten."

"Das kostet mich aus," antwortete er und bemühte sich um ein Lächeln, das lästiger ausfiel, als es bedauert wurde.

Wer es stand ihm, wie alles, was zu ihm gehörte.

Doch die meisten Mädchen unseres Kreises sah wenig in ihm verdächtig waren und ihn "ein Käfer verlogen, wußten wir alle. Ihr selber schien es niemand zu interessieren. Hatte er kein Auge dafür — oder zog er alle über eine andere?

"Nun," sagte ich, als ich vergnügt versucht hatte, eine Unterhaltung in Fluss zu bringen, "ich merke, daß dir heute abend nicht viel an meiner Gesellschaft liegt. Leb wohl."

"Nein, geh noch ein paar Schritte mit mir," bat er, aus seiner Verunsichertheit aufschauend. "Höflichkeiten hat du mir meine Abneigung vorhin nicht übel genommen. Verzeih, ich war vielleicht ein wenig schwach. Aber siehst du, es gibt Dinge, die uns mehr bedrücken können, als man sagen kann, und die doch auch auf ihn so klein erscheinen, daß man sie nicht aussprechen kann, ohne der Lächerlichkeit zu verfallen."

"Also doch!" antwortete ich.

"Ach ja," fuhr er fort und sah mich ein wenig verwirrt an. "Du weißt nicht, ob das im Grunde so verwunderlich ist. Man ist jung und noch nicht klumpig genug, um legbarem mit lächerlichen Ergebnissen und störrischer Rude in ein Unabwendbares schicken zu können. ... Vommerhin, ich sollte ängstlich auf mich sein, doch ich mich nicht besser zu verbergen verstand. ... Ich muß eine schlechte Figur gemacht haben, daß du auf die Idee verfallen konntest, mich trösten zu müssen. Rinn das nicht als eine Prüfung. Ich weiß, daß du mein Freund bist. Aber niemand weiß sich gern erraten, sieht du. Vielleicht lerne ich es, in Zukunft vornehmlicher zu sein, beherrchter, wie soll ich sagen, überlegener, sicherer meiner selbst ... Das Törichte war, daß ich mir einbibete, es darin weiter gebracht zu haben, als ich nun zugeben habe. Vielleicht wird es dir nicht verwunderlich erscheinen, wenn ich sage, daß ich aus diesem Grunde auch mit ihr, mit Tra — du kennst sie nicht und es ist auch gleichgültig, wer sie ist — die Verabredung getroffen hatte, daß wir uns keine Erklärungen geben wollten, wenn der uns unmöglich dünktende Fall eintreten sollte, daß in uns oder einem von uns die Liebe eines Tages erblühen sollte. Nicht einmal eines Wortes sollte es bedürfen — ein ganz unauffälliges Zeichen, das wir miteinander verbreiten, sollte uns darüber genügen.

Keine Auseinandersetzungen, Fragen und Erklärungen sollten

dann erfolgende Trennung erlösen und zur Qual machen..

Du kannst dir denken, daß ich ihr bei meiner Boge nie Ge-

schichte von Wert machen konnte. Nur eine Korallenkette befahl

je von mir, die zu der Farbe ihres Haars und dem farben

Chenillewick ihrer Haut entzückend stand. Sie trug sie immer,

wenn wir uns sahen. Wenn sie mich eines Tages nicht mehr

sah, hatte ich sie gebeten, sollte sie bei unserem nächsten Ju-

mmenkommen die Kette nicht mehr umlegen.

Es würde mir genügen.

Rechtlich trafen wir uns bei Wagner. Der Komponist war

nicht gefüllt. Sie sah mir gegenüber, ein wenig müde, wie mit

Augen und mit jenem sanften, ein wenig verschleierten Ausdruck

her Augen, den ich so sehr an ihr liebte.

Wir horchten auf die Musik, unterhielten uns wie sonst und

alles schien, wie es immer gewesen. Nur daß eine merkwürdige

Stille über ihrem Kopf lag, eine mit ungewöhnliche, sonderbare

Spannung und einer leise, kaum merkbare Zurückhaltung in

Wort und Miene. Sie mit mehrere Male meinem Blick aus und

so über die Menge hin mit Augen, die an allem vorbeiziegen

könnten.

Da, mitten in einem Mußbild, das mit lebhaftig weichen,

in wenig sentimental Klangen über den Gitarren und die dicht

reißenden Zupftasten, löste ein plötzlich mit einer unscheinbaren,

wie zufälligen, Bewegung ihrer schmalen feinen Hände den kleinen

Verlust ihrer Korallenkette, sah mich einen Augenblick merk

würdig blickend, fast prüfend, an, und nun, während eine tiefe

Stille auf ihr Gesicht trat, sprach sie mit einem unmerklich

ansteigenden Rausch den selben Gedanken, der die Korallen hält.

"Aber Tra!" sagte ich verwundert und ein wenig erstaunt,

daß mich an unsere erste Verabredung zu erinnern. Als ich aber

die Korallen von ihrer Hand leise vom Faden gestreift, in ihren

Haar und von dort auf die Erde rieseln ließ, wo sie wie kleine

Blutstropfen aus dem Gartenloch zu mir herausflatterten, be

ließ ich mit einem fahlen Geschenk.

Was soll ich weiter erzählen!

Die schwigen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabschiedete ich mich. Für einen Augenblick

zog sie die Hand in den meinen. Dasselbe sah sie mich an, wie

ich mich vorsichtig angehoben habe, prüfend, leise erwidern. — "Rein,

so habe sie seitdem nicht wieder gesahen.

Die wird das alles lächerlich erachten, nicht wahr? Ein

Wiedersehen beide und gingen bald. An der nächsten

Frühstücksauszeit verabs



VICTORIA

DIR.: G. Büttner. — Telephon Ring 2297.

Täglich
8 Uhr Breslau lacht wieder!

Schüger-Revue
10 Akte
25 Bilder

Sonntag nachm. 4 Uhr: Kinder-Revue
Rübezahl's Erlebnisse
in Breslau.
Eintritt 25 Pf. bis 1.50 Mk.

Stadttheater.

Freitag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
"Der Wildschütz"
Samstagabend 7 Uhr:
Gottspiel Maria Olczewka
"Elbe"
Sonntag nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:
heiterer Singspiel.
(Kleine Preise)
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
"Die Fledermaus".

Lobe-Theater.

215
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Freitag, Sonnabend, 1 Uhr:
"Die heilige Johanna
von Bernhard Shaw.
Sonnabend nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Premierenvorstellung:
"Die tolle Tante"
z. endlosen Begehrtheiten
Lustspiel von Kurt Goetz
Samstag, abends 6 Uhr:
"Die heilige Johanna
von Bernhard Shaw."

Schauspielhaus

Operettenbühne
Tel. Ring 2545

Freitag, Montag u. Mittwoch
abends 8 Uhr:

Grafin Mariza.

Samstag und Dienstag
abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Sonntags nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:
"Rafja, die Tänzerin".

Thalia-Theater

Dir. Bernays, Säfzel
Tel.: Ring 3700.
Mont. 8 Uhr:

Das heilige Tempelpiel

Die goldene Ritterzeit

Montag 8 Uhr:
Erstes Gastspiel
Julius Falkenstein
in: "Der 914"

Schlafwagen-Kontrolleur

Sonntags nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:
"Die verirrte Radti".

(Zum 123. Male)

Ermäßigte Preise

Samstags, abends 8 Uhr:
2. Gastspiel

Julius Falkenstein
in: "Der Schlafwagen-Kontrolleur"

Giebich-Theater

Die letzten Tage
der Internationen

Varieté-Revue

Parteivriende

Kinder am Bühnen, 5
Kinder im Raum, 10
Bücher, 100,- Goldmark, 10,-
soz. die
Parteivriende

Fledermaus-

Lichtspiele

Olderer Stadtgraben 21.

Matthias-

Kino

Moltkestr. 9, Matthiestr. 38.

In beiden Theatern!

Täglich 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Sonntags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr. Letzte Vorstell. 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Die Heldenaten d. echten Schäferhundes

bringt der Sensationsfilm:

28. Februar
drei-
tag-

Die ganze
Welt kennt
und
bewundern
ihren Liebling



rettet
seinen
Herrn

in seinen un-
überstieffenen
einzigartigen
Leistungen!

Fix und Fax

das Groß-
Lustspiel

Jupiter-

Lichtspiele

Westendstrasse 50-52.

Täglich 5, Sonntag 4, letzte Vorst. 8 $\frac{1}{2}$.

Zum 1. Mal in Breslau!

Mann gegen Weib!

Der fabelhafte Sittenfilm!

Das Martyrium einer Ehe!
Der Leidensweg eines Kindes!

8 Akte! — Ferner:

Bitte, verhaftet Sie mich!

Sensations-Groteske — 2 Akte.

Sonntag 3 Uhr, Vorverkauf 2 Uhr:
Gr. Kindervorstellung.

Banner 3

veranstaltet Sonnabend, 28. Februar,

bei Peter in Groß-Tschernach in

Kameradschaftsfest

wurden sämtliche Reichskameraden immediate

eingeladen sind.

Aktueller Punkt 6 Uhr von Bernickel, Lösch-

straße, Restaurant Görlich.

Der Welt grösster Film!

Der Welt grösster Erfolg!

Unstreitig

bleibt das

größte Filmmerk

Die Nibelungen!

1. Teil:

SIEGFRIED

Großes Orchester

Irak der kleinen Sinfonie kleine Präsentation

Gutes Soloprogramm

Interessante Bilder zur 1. Vorstellung Zeitung

Der 2. und Schlussteil folgt

nächsten Freitag

Sonntag nachm. 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

Das Abenteuer

Aber alles von dem Wegen

der Freundschaft.

Für: Gefunden als überzeugender

und sehr lebendiger

und sehr lebend